Deutscher Bundestag **Drucksache 19/436**

19. Wahlperiode 16.01.2018

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Fassung ersetzt.

Antrag

pder Abgeordneten Carina Konrad, Karlheinz Busen, Nicole Bauer, Frank Sitta, Christian Lindner, Grigorios Aggelidis, Renata Alt, Christine Aschenberg-Dugnus, Jens Beeck, Nicola Beer, Dr. Jens Brandenburg, Mario Brandenburg, Bijan Djir-Sarai, Christian Dürr, Hartmut Ebbing, Dr. Marcus Faber, Daniel Föst, Otto Fricke, Thomas Hacker, Katrin Helling-Plahr, Markus Herbrand, Katja Hessel, Manuel Höferlin, Dr. Christoph Hoffmann, Reinhard Houben, Ulla Ihnen, Olaf in der Beek, Gyde Jensen, Dr. Christian Jung, Thomas Kemmerich, Daniela Kluckert, Pascal Kober, Konstantin Kuhle, Michael Georg Link, Oliver Luksic, Alexander Müller, Frank Müller-Rosentritt, Dr. Martin Neumann, Dr. Stefan Ruppert, Matthias Seestern-Pauly, Judith Skudelny, Bettina Stark-Watzinger, Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Benjamin Strasser, Katja Suding, Michael Theurer, Stephan Thomae, Manfred Todtenhausen, Gerald Ullrich, Nicole Westig und Fraktion der FDP

Chancen der Digitalisierung für die Landwirtschaft und ihre Wertschöpfungskette nutzen

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Die Agrar- und Ernährungswirtschaft ist weltweit eine der wichtigsten Wachstums- und Zukunftsbranchen und somit ein unverzichtbarer und ein strategischer Sektor. Die Digitale Transformation erfasst alle Branchen – auch die Landwirtschaft. Sowohl im Stall als auch auf dem Feld werden zunehmend digitale Techniken eingesetzt. Die deutsche Landwirtschaft ist ein moderner Wirtschaftszweig, der Tradition und Innovation vereint.

Laut einer repräsentativen Befragung, an der 521 Landwirte und Lohnunternehmer zur Digitalisierung in der Landwirtschaft teilgenommen haben, setzen bereits mehr als die Hälfte (53%) der Betriebe digitale Anwendungen der Landwirtschaft 4.0 ein. Vier von zehn Landwirten bzw. Lohnunternehmen verwenden Landmaschinen, die Bodenbearbeitung, Aussaat, Pflanzenpflege und Ernte digital kontrollieren. Dank Digitalisierung versorgt jeder zweite Landwirt seine Tiere tierindividuell mit Futter. Zunehmend übernehmen Roboter die Säuberung der Ställe und sorgen dafür, dass tiergerechter gemolken wird. Viele Landwirte und Lohnunternehmer gehen davon aus, dass bereits 2030 der Einsatz autonomer Feldroboter, Landmaschinen mit Farmmanagementsystemen, autonome Drohnen und

fahrerlose Traktoren oder Mähdrescher den Alltag in der Landwirtschaft ausmachen.

Die Mehrheit der befragten Landwirte meint, dass die Digitalisierung Produzenten und Verbraucher näher zusammenbringt. Verbraucher erhalten Produktempfehlungen von Erzeugern, Produzenten bekommen Feedback vom Konsumenten und die Produkte lassen sich auf digitalem Weg über die gesamte Kette der Erzeugung zurückverfolgen. Die deutliche Mehrheit der befragten Praktiker geht davon aus, dass die Digitalisierung in der Landwirtschaft positive Auswirkungen auf die Qualität landwirtschaftlicher Produkte (67%), die Kostenstruktur der Betriebe (75%), die Umwelt (86%) und die Ressourceneffizienz der landwirtschaftlichen Produktion (88%) hat.

Die größten Hemmnisse für den Einsatz digitaler Technologien in der Landwirtschaft sind nach Meinung der Befragten hohe Investitionskosten (64%), Sorge um IT-und Datensicherheit (42%), unzureichende Internetversorgung (39%) und Sorge um den Verlust der Datenhoheit (30%). Insgesamt begreifen zwei Drittel der Landwirte und Lohnunternehmer die Digitalisierung als Chance.

Auch auf der international führenden Landtechnikmesse AgriTechnika, die im November 2017 in Hannover stattfand, wurde deutlich, dass die digitale Transformation als wichtige Zukunftsherausforderung verstanden wird. Sowohl im Bereich Softwarelösungen als auch im praktischen Einsatz auf dem Acker und im Stall wurde ein breites Produktportfolio vorgestellt. Die gesamte landwirtschaftliche Wertschöpfungskette kann dadurch profitieren. Vom Hersteller bis zum Verbraucher. Mehr Transparenz, mehr Umwelt- und Ressourcenschutz, mehr Tierwohl, weniger Bürokratie, Senkung der Stückkosten und Attraktivitätssteigerung des Arbeitsplatzes in der Landwirtschaft. Durch den Einsatz digitaler Technik lassen sich bestehende Spannungen zwischen den Verbrauchern und der Landwirtschaft überbrücken und Informationsdefizite beseitigen.

Im Ackerbau ist bereits eine Vielzahl digitaler Techniken im Einsatz, mit dem Ziel, die Ertragskraft und damit die Wettbewerbsfähigkeit am weltweiten Märkten zu sichern und die gestiegenen Anforderungen an den Schutz von Boden, Wasser, Luft und Ressourcen zu erfüllen. Beispielsweise lassen sich unterschiedliche Standorteinflüsse auf die Erträge über eine Ertragskartierung am Mähdrescher messen und dokumentieren. Per GPS gesteuerte Bodenbearbeitung und Aussaat ergänzt durch Sensoren an Düngerstreuer und Pflanzenschutzspritzen ermöglichen den gezielten, sparsamen und exakten Einsatz von Betriebsmitteln. So lassen sich Nährstoffversorgung und Pflanzenschutzmaßnahmen an den Bedarf angepasst, sicher und nachhaltig durchführen. Auch im biologischen Landbau unterstützt GPS den Landwirt bei der mechanischen Bodenbearbeitung.

In der Tierhaltung kommen Sensoren zum Einsatz, die das Wohlbefinden der Tiere überwachen (z.B. über die Messung der Wiederkauaktivität bei Rindern), die eine präzise, leistungs- und bedarfsorientierte Fütterung steuern (z.B. durch den Einsatz von Transpondern und/oder Futterrobotern) und komplette Prozesse

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Fassung ersetzt.

automatisieren (z.B. Melkroboter). Die Daten stehen den Landwirten in „Echtzeit“ zur Verfügung. Im Kuhstall 4.0 werden etwa umfangreiche Daten zu Melkzeiten, Milchmenge, Milchfluss, Melkdauer, elektrische Leitfähigkeit, Blut, Milchfarbe, Zellzahl, Fettgehalt, Eiweißgehalt, Harnstoffgehalt und Progesterongehalt der Tiere erfasst. So kann der Landwirt mit einem Blick auf das Smartphone sehen, ob mit seinen Tieren alles in Ordnung ist. Krankheiten werden schneller erkannt und dadurch rascher behandelt. Behandlungen sind somit effektiver und werden tierindividuell durchgeführt werden. Die eingesetzte Menge an Tierarzneimitteln lässt sich dadurch reduzieren und damit die Gesundheits- sowie Umweltrisiken ihres Einsatzes. Drohnen sind dazu in der Lage, beispielsweise Schlupfwespen zur biologischen Maiszünsler Bekämpfung exakt im Maisbestand zu verteilen. Sie werden ebenfalls zur genauen Flächenabmessung eingesetzt. Das Überfliegen von Wiesen vor der Grasernte mit Hilfe einer Wärmebildkamera kann durchgeführt werden, um Rehkitze ausfindig zu machen und aus dem Gefahrenbereich zu entfernen, so dass sie nicht von den Mähwerken erfasst werden. Darüber hinaus sind unzählige weitere Einsatzgebiete für Drohnen denkbar, auch im Steillagenweinbau. Digitalisierung bringt Produkttransparenz und Verbraucherschutz voran. Verbraucher wollen wissen wie und wo ihre Lebensmittel produziert wurden. Auch hier kann die Digitalisierung helfen, wenn der Produktionsprozess von der Aussaat über die Ernte bis hin zur Verarbeitung lückenlos dokumentiert und per App nachvollziehbar wird. Auch die Produktion von Milch, Eiern und Fleisch lässt sich auf diese Weise transparenter gestalten. Das bringt den Landwirten, der Lebensmittelindustrie und dem Lebensmittelhandel zusätzliches Vertrauen ein und damit Wettbewerbsvorteile.

Die Digitalisierung der Landwirtschaft birgt eine Fülle von Marktchancen für innovative Unternehmen. Hiervon profitieren nicht nur die etablierten Anbieter der Branche, sondern auch kleine und mittelständische Unternehmer sowie Unternehmensgründer. Soll das gelingen, müssen die Rahmenbedingungen stimmen. Deutschland muss sich intensiver bemühen, ein attraktiver Gründerstandort zu werden. Bessere Ausbildung, mehr Kooperation mit Hochschulen und Universitäten, weniger Regulierung sowie bessere Finanzierungsbedingungen sind erforderlich. Das schließt auch eine effektivere und unbürokratische Förderpolitik ein.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf, eine Strategie zur Digitalisierung der Landwirtschaft voranzutreiben. Diese sollte sich an folgenden Leitlinien orientieren:

- Deutschlands weltweite Vorreiterrolle entlang der gesamten landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette soll gestärkt und ausgebaut werden. Die Chancen der Digitalisierung für den Landwirt, die Verbraucher, den Umweltschutz und das Tierwohl sind zu nutzen.

- Die Bundesregierung soll sich dafür einsetzen, dass bundesweit einheitliche, maschinenlesbare und qualitativ hochwertige Geo-, Wetter- und Kataster-

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Fassung ersetzt.

daten für die Landwirtschaft, die Maschinenringe und die Lohnunternehmen kostengünstig, nach Möglichkeit sogar kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Hierbei ist von der Bundesregierung darauf hinzuwirken, dass die zuständigen Landesämter einheitliche Standards, Formate und Prozesse bei der Datenbereitstellung verwenden. Landwirte benötigen für digitale Anwendungen räumlich hochaufgelöste Wetterdaten, die sowohl die Prognose als auch die Datenhistorie umfassen. Die agrarmeteorlogischen Informationen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) mit ihrer anerkannt hohen Qualität sind den Landwirten in allen Bundesländern kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Für diese Aufgaben kann die Bundesregierung den Ländern eigene Ressourcen, wie etwa Klimadaten von Bundesbehörden etc., zur Verfügung stellen. Ebenso müssen Datenbanken für zulassungspflichtige Betriebsmittel wie Sorten, Pflanzenschutzmittel und Tierarzneimitteln einheitlichen, maschinenlesbaren und praxistauglichen Datenformaten nach gängigen interoperablen Standards ergänzt um notwendige Herstellerinformationen bereitgestellt werden.

- Die Bundesregierung sollte darauf hinwirken, dass derzeitige und künftige Einsatzmöglichkeiten von Drohnen in der Landwirtschaft nicht unangemessen eingeschränkt werden. Die praxisverträgliche Gestaltung ihrer Einsatzbedingungen ist von besonderer Bedeutung. Die Bundesregierung sollte auch bei der Europäischen Union und insbesondere bei der Europäischen Agentur für Flugsicherheit darauf hinwirken, dass künftige Regulierungen für zivil genutzte Drohnen weiterhin einen vielfältigen, unbürokratischen und praktikablen Einsatz von Drohnen für land- und forstwirtschaftliche Zwecke ermöglichen.

- Die Entwicklung von Standardschnittstellen für eine problemlose Datenübertragung zwischen Maschinen, technischen Einrichtungen, Datenanbietern und Datenmanagementsystemen sowie die Entwicklung von Anwendungen zur Auswertung und Weiterverwendung großer Datenmengen (Big Data) ist von zentraler Bedeutung. Die Bundesregierung muss daher die Entwicklung einheitlicher anbieter- und systemübergreifender Schnittstellen fördern. Das Ziel eines fairen Wettbewerbs durch offene Schnittstellen und standardisierte Datenformate ist auch auf EU-Ebene voranzubringen. Hierbei sollte eine im Einklang mit datenschutzrechtlichen und wettbewerbspolitischen Aspekten stehende zentrale Koordination aller Akteure angestrebt werden.

- Die Bundesregierung sollte sicherstellen, dass die Datentransparenz zwischen den beteiligten Akteuren von Digitalisierungsprozessen in der Landwirtschaft gegeben ist. Hersteller, Systemanbieter und Dienstleister müssen gegenüber ihren Kunden Rechenschaft darüber ablegen, welche Daten erhoben und wie diese verwendet werden. Dies gilt auch für die Erhebung landwirtschaftlicher Daten durch Ämter und Kammern. Die Hoheit über betriebsbezogene Daten ist klar zu definieren, wobei ein Ausgleich zwischen wirtschaftlichen Verwertungsinteressen und den Datenschutzbelangen der Landwirte herzustellen ist. Die bei Landwirten erhobenen Daten sollen diesen in nutzbarer Form zur Verfügung gestellt und nur mit Einwilligung der Landwirte wirtschaftlich verwertbar sein.

- Die Bundesregierung wird aufgefordert, sich angesichts der Chancen moderner Technologien für eine nachhaltige Landwirtschaft für einen sachlichen und wissenschaftsgeleiteten Umgang mit dem Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln einzusetzen. Dies gilt auch für den Einsatz moderner Technologien in der Tierhaltung. Lässt sich nachweisen, dass die Ausbringung von Dünge- und

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Fassung ersetzt.

Pflanzenschutzmitteln nachhaltig und bedarfsgerecht erfolgt bzw. dem Tierwohl Rechnung getragen wird, lassen sich ordnungsrechtliche Vorgaben reduzieren, Verbote vermeiden und aufwendige Nachweis- und Dokumentationspflichten reduzieren. Prominentes Beispiel ist die Diskussion um das Verbot des Einsatzes von Glyphosat. Dank computergestützter Pflanzenschutzmaßnahmen kann der Glyphosateinsatz auf solche Anwendungen reduziert werden, für die es keine umweltschonenderen und gesundheitlich bzw. ökotoxikologisch weniger bedenkliche Alternativen gibt. Auf dem Weg zu einer nachhaltigen Landwirtschaft gilt es allen Bemühungen eine Chance zu geben, ganz gleich, ob es sich dabei um neue Technologien und Verfahren in der konventionellen Landwirtschaft oder im ökologischen Landbau handelt.

• Die Bundesregierung sollte sich für eine wirkungsvollere Startup-Förderung einsetzen. Universitäre Unternehmensgründungen sind zu erleichtern, indem der bürokratische Aufwand minimiert wird und sich die Förderung mehr an den Bedürfnissen von Startups orientiert. Förderprogramme sollten vereinfacht und Antragsverfahren verkürzt werden. Hochschulen und landwirtschaftliche Landesanstalten/Landwirtschaftskammern mit ihrem Versuchswesen können als Startup Hubs dienen, indem Co-Working Spaces eingerichtet werden und Inkubatoren direkt auf dem Campus angesiedelt werden.

• Die Bundesregierung sollte darauf hinwirken, dass der durch die Digitalisierung beschleunigte Strukturwandel in der Landwirtschaft unterstützt und abgefedert wird. Hier kommen sowohl gezielte Maßnahmen zur Förderung der betrieblichen Aus- und Weiterbildung als auch eine für unterschiedliche Betriebsformen maßgeschneiderte Förderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz in Frage. Zudem sollte die Digitalisierung der Landwirtschaft stärker in einschlägige Ausbildungsberufe einbezogen werden.

• Essentiell für den Einsatz digitaler Technik ist sowohl die Verfügbarkeit schneller Breitbandanschlüsse als auch eine leistungsfähige mobile Netzabdeckung. Die Bundesregierung sollte sich nach dem Motto Privat vor Staat dafür einsetzen, dass der Breitbandausbau dort öffentlich gefördert wird, wo ein wirtschaftlicher Netzausbau durch TK-Unternehmen mittelfristig nicht realisiert werden kann. Mit der geförderten Infrastruktur dürfen privaten Investitionen nicht verdrängt oder entwertet werden. Auch sollte die klassische angebotsorientierte Förderung durch nachfrageorientierte Instrumente, wie Gigabit-Voucher für Landwirte, ergänzt werden (analog zum Vorschlag der Monopolkommission im jüngsten Sondergutachten Telekommunikation 2017: Auf Wettbewerb bauen!). Ohne einen leistungsstarken Internetzugang, auch im ländlichen Raum, ist die Nutzung vieler Systeme und Apps, welche zur Kostenersparnis und Ressourceneffizienz beitragen und den Naturschutz fördern, kaum sinnvoll möglich. Für Anwendungen der digitalen Landwirtschaft werden vor allem schnelle drahtlose Internetverbindungen mit hohen Sicherheitsstandards, hoher Servicequalität, hohem Datendurchsatz und geringen Latenzzeiten gebraucht. Der rasche flächendeckende Ausbau mobiler Breitbandnetze (LTE), aber auch des zukunftsweisenden 5G-Netzes sollten daher ganz oben auf der Agenda stehen. Dafür ist eine schnelle Glasfaserinfrastruktur als Rückgrat unerlässlich. Infrastrukturelle Voraussetzungen sind durch die Mitnutzung kommunaler Infrastrukturen und die Mitverlegung von Leerrohren an Verkehrswegen zu schaffen. Die für den Aufbau der 5G-Infrastruktur notwendigen Mobilfunkfrequenzen sind schnellstmöglich und im Hinblick auf den Bedarf in den ländlichen Räumen zu vergeben und Pilotprojekte

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Fassung ersetzt.

zum Sammeln praktischer Einsatzerfahrungen zeitnah umzusetzen. Landwirtschaftliche Test- und Experimentierfelder sind wichtig, um auf die bedarfsgerechte Entwicklung der neuen Datenübertagungsstandards kompetent Einfluss nehmen zu können.

Berlin, den 16. Januar 2018

Christian Lindner und Fraktion

Vorabfassung - wird durch die lektorierte Fassung ersetzt.